

des Zweiten Weltkriegs, da sich ohne Vergleich Phänomene wie die psychologische Steuerung der Soldaten durch Propaganda oder die sich aus der Art der Kriegführung ergebende Neigung zur Gewalt innerhalb der Schützenverbände in ihrer Spezifik für die Rote Armee nicht beurteilen lassen.

Entgegen den Erwartungen, die der Untertitel des Buches weckt, wird die Rolle der Roten Armee als Besatzungsmacht in den an Polen abzutretenden Gebieten des deutschen Reiches nur skizziert: Z. behandelt vor allem die hektisch betriebene ökonomische Ausbeutung des besetzten Gebietes, durch die ein möglichst großer Teil an Beutegut erfaßt und vor Übergabe des Territoriums an die polnische Verwaltung in die UdSSR abtransportiert werden sollte, sowie die Tätigkeit des parallel zur Armee operierenden NKVD, dem neben der Übernahme der deutschen Kriegsgefangenen und der Rückführung der nach Deutschland als Fremdarbeiter verschleppten Sowjetbürger die Rekrutierung von Hunderttausenden deutscher Zwangsarbeiter unter der verbliebenen Zivilbevölkerung oblag.

Das Hauptverdienst des Buches liegt darin, einen informativen, exakt gearbeiteten und klar geschriebenen Überblick über ein komplexes und noch viele Fragen aufwerfendes Kapitel deutsch-sowjetischer Geschichte zu bieten. Eine Klärung der offenen Fragen ist nur in zahlreichen Einzeluntersuchungen möglich, und es ist zu hoffen, daß diese zunehmend auf sowjetisches Archivmaterial zurückgreifen können, das Z. für seine Arbeit nicht zur Verfügung stand.

Berlin/Frankfurt (Oder)

Gregor Thum

**Rüdiger Wenzke: Die NVA und der Prager Frühling 1968.** Die Rolle Ulbrichts und der DDR-Streitkräfte bei der Niederschlagung der tschechoslowakischen Reformbewegung. (Forschungen zur DDR-Geschichte, Bd. 5.) Ch. Links Verlag. Berlin 1995. 296 S., DM 38,—.

Sowohl während der laufenden Militärintervention der fünf Warschauer-Pakt-Staaten zur gewaltsamen Beendigung des Prager Frühlings 1968 als auch in den Folgejahren war die Auffassung weit verbreitet, die Nationale Volksarmee (NVA) der DDR sei mit Kampftruppen in Divisionsstärke unmittelbar an der Besetzung der ČSSR beteiligt gewesen. In seiner gründlichen Untersuchung, für die er erstmalig alle relevanten Bestände des damaligen Militärarchivs der DDR bis hin zu den als „Geheime Verschlusssache“ eingestuften Unterlagen aus dem Verteidigungsministerium und dem Militärbezirk Leipzig einsehen konnte, kommt Rüdiger Wenzke zu dem überzeugend begründeten Urteil, daß keine Gefechtsgruppen der NVA in das Nachbarland einmarschiert sind. Zwar waren die politische Führung der DDR und die Verantwortlichen für die Volksarmee an den Planungen des Militäreinsatzes auf allen Stufen beteiligt und sie unterstützten dann auch aktiv und massiv die über DDR-Territorium erfolgende Invasion sowjetischer und polnischer Verbände, aber die für den Einmarsch bereitgestellten und in höchste Gefechtsbereitschaft versetzten beiden Divisionen, die 7. Panzer- und die 11. Motorisierte Schützendivision, erhielten wider Erwarten und zum großen Bedauern ihrer Kommandeure nicht den Befehl des sowjetischen Oberbefehlshabers Jakubowski, die ihnen in Nordböhmen zugewiesenen Räume zu besetzen und Kommandanturen zu errichten (S. 158f.). Einige ostdeutsche Nachrichten- und Propagandaspezialisten hielten sich allerdings ebenso längere Zeit im Hauptquartier Milovice nördlich von Prag auf wie eine Gruppe von Stabsoffizieren, die erst Ende Oktober 1968 zurückgezogen wurde, nachdem die Regierung der UdSSR durch ein der ČSSR-Führung ultimativ abverlangtes Stationierungsabkommen die Voraussetzungen für die dauerhafte Anwesenheit von 75 000 Rotarmisten geschaffen hatte. Darüber hinaus haben Angehörige der DDR-Grenztruppen mehrfach, zum Teil motorisiert, „Sonderaufträge“ auf tschechoslowaki-

schem Gebiet ausgeführt und vor allem „Hetzplakate und Transparente“ gewaltsam entfernt.

W., der von 1981 bis 1990 als Oberassistent im Militärgeschichtlichen Institut der DDR gearbeitet hat und danach vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt Freiburg/Potsdam übernommen wurde, hat ein gut gegliedertes, materialreiches und in der Argumentationskette schlüssiges Buch vorgelegt. Darin zeigt er minutiös auf, daß die DDR in alle militärischen Vorbereitungen des Warschauer Paktes eingebunden war, mit einigen Einheiten an dem von den Sowjets gegen den Willen der Prager Reformkommunisten durchgeführten Manöver „Šumava“ im Juni teilnahm und die geheimen Vorbereitungen für die „Operation Donau“ übereifrig vorantrieb. Um den 25. Juli 1968 stand fest, daß die NVA mit zwei Divisionen den Einmarsch zu unterstützen haben würde, für den alle notwendigen Vorbereitungen getroffen wurden. Als sich zwischen dem 15. und 17. August die „Falken“ im Politbüro der KPdSU durchsetzten, rückten die NVA-Einheiten mit 16500 Mann in ihre Aufmarschräume ein, in denen sie dann bis zum 21. Oktober 1968 verblieben. Bei der von großem Propagandaaufwand begleiteten Rückverlegung in ihre Heimatstandorte wurde freilich der Eindruck verbreitet, daß die NVA-Truppen direkt aus der ČSSR kämen.

Welche Gründe gaben den Ausschlag, die ideologisch und waffentechnisch bestens vorbereiteten beiden Elitedivisionen der NVA dann doch nicht eingreifen zu lassen? Trotz der nach der Wende zusätzlich genährten Spekulation, Ulbricht selbst oder Verteidigungsminister Hoffmann hätten im Kreml interveniert, um in der ČSSR keine Erinnerungen an den deutschen Einmarsch des Jahres 1938/39 wach werden zu lassen, verfißt W. überzeugend die These, daß die bereits vor dem 21. August nur als zweite Staffel oder gar als Reserve vorgesehenen DDR-Verbände nach der militärisch vergleichsweise unproblematischen, fast widerstandslosen Besetzung der ČSSR nicht benötigt wurden und ausschließlich in Moskau die Entscheidung fiel, sie auch wegen möglicher internationaler Verwicklungen nicht mehr unmittelbar eingreifen zu lassen (S. 144ff.). Dennoch haben trotz politischer und beruflicher Konsequenzen fast 250 Offiziere und Soldaten die Befehle verweigert oder Kritik an der Beteiligung der DDR bei der Zerschlagung des reformkommunistischen Experiments geäußert und sind aus der SED ausgeschlossen und als Gemeine entlassen worden; 3358 Fälle von „parteifeindlichem“ oder „parteischädigendem Verhalten“ wurden unter der Zivilbevölkerung verfolgt (S. 182f.).

Der lesenswerten Studie, die auch sprachlich-stilistisch ein erfreulich hohes Niveau aufweist, wurden auf 85 Seiten über 40 Dokumente beigegeben, die bis auf wenige Ausnahmen bislang nicht publiziert waren. Die gerade eine Seite umfassende Auswahlbibliographie und das Fehlen eines Personenregisters stellen die Schwachpunkte des Buches dar. Es bestätigt im großen ganzen auch die Ergebnisse der beiden tschechischen Autoren A. Benčík und J. Madry, die in ihren 1994 veröffentlichten Monographien zur „Operace Dunaj“ bzw. zum Verhalten der tschechoslowakischen Streitkräfte bei der Okkupation zu vergleichbaren Ergebnissen kommen. Weiteren Spekulationen um den Einmarsch von NVA-Kampftruppen in der ČSSR sollte damit jedenfalls der Boden entzogen sein.

Saarbrücken

Jörg K. Hoensch

**Pomorze – trudna ojczyzna.** Kształtowanie się nowej tożsamości 1945–1995. [Pommern – eine schwierige Heimat. Das Entstehen einer neuen Identität 1945–1995.] Hrsg. von Andrzej Sakson (Ziemie zachodnie – Studia i materiały, 17.) Verlag Instytut Zachodni. Poznań 1996. 400 S., dt. Zufass.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges stand Polen in den sog. Wiedergewonnenen Gebieten vor der Herausforderung, die dort ansässige heimische und nicht vertriebene